

Blue Eyes

Jade x Seto

Von Quadrat-Latschen

Kapitel 2: Virtuelles Abenteuer

2.Kapitel 09.07.2007

Virtuelles Abenteuer

Am nächsten Morgen, Samstag, war ich sehr spät wach. San war bereits schon in der Firma, da sie auch Samstags arbeiten musste. Plötzlich roch ich einen Gestank, der aus der Küche kam. Der Geruch verklemmte meine Atemwege, so dass ich nicht mehr durch die Nase atmen konnte und durch den Mund atmen musste, wodurch ich einen widerlichen Geschmack schmeckte. Es roch nach Verbranntem. Schnell ging ich in die Küche und sah im Ofen einen angekohlten Hering.

„Komisch, seit wann mag San Fisch? So weit ich weiß, hasst sie diese Speise“, sagte ich leise vor mich hin.

Als ich gerade dabei war ihn in den draußen liegenden Müll zu schmeißen, klingelte mein Handy. Schnell vollendete ich meine Tat und schmiß ihn auf den Kompost, kurz danach hob ich mein Handy ab.

„Hallo?“, sagte ich.

„Hi, Jade!“

San war am anderen Ende der Leitung.

„Der Chef hat gesagt, du sollst so schnell wie möglich in die Firma kommen, er will dich nämlich sprechen!“

„Oh nein...hoffentlich werde ich nicht gefeuert“, dachte ich.

„Ja geht klar, ich komme mit den nächsten Bus!“, antwortete ich nach kurzem Zögern.

„OK ich werde es ihm ausrichten, bis gleich!“

San legte auf.

„Ich glaube ich hab ein riesiges Problem...“, dachte ich ängstlich, weil da bestimmt noch großer Ärger auf mich zukommen würde.

Als ich mich fertig umgezogen, schnell gefrühstückt und Zähne geputzt hatte, ging ich zur Bushaltestelle. Auch das noch, der Bus hatte 6 min Verspätung. Nachdem ich in den Bus eingestiegen war, bekam ich einen Schrecken: Joey saß in der vorderen Reihe! Aber wurde er nicht wieder festgenommen? Er warf mir einen bösen Blick zu. Trotz allem hatte ich den Mut und setzte mich zögerlich neben ihm, um ihn die Sache zu erklären.

„Hallo, Entschuldigung, wegen gestern...mir ist der Sprit ausgegangen, deswegen bin ich mitten auf der Straße stehen geblieben. Ich wollte dich zwar verfolgen, aber ich konnte nicht einfach so neben Mr. Kaiba stehen und zusehen, wie du entkommst...schließlich wollte ich ihm zeigen, dass ich auch mal was richtig machen kann! Es tut mir leid...“

„...Du kennst Kaiba?“ , fragte er etwas misstrauisch.

„Eh...ja...von...einem Geschäftsessen...“, log ich ihn an, da ich ihm es ja nicht sagen wollte, dass ich bei seinen Erzrivalen angestellt war, noch dazu als Putze... .

„Ach so!“, kam es diesmal glaubwürdig zurück.

„Warum haben sie dich eigentlich nicht festgenommen?“ , fragte ich.

„Ich musste nur Strafe zahlen, ich wurde nämlich aus der Psychatrie entlassen, da ich den Test bestanden habe. Danach fuhr ich also mit meinem Auto noch Hause, und weil ich einen kleinen Unfall hatte, hatte ich Angst, wieder da rein zu müssen, also bin ich dann geflohen und über die rote Ampel... .“

„...das tut mir wirklich alles total leid... sind wir wieder Freunde?“ , fragte ich ihn etwas traurig.

„...Wir waren zwar noch nie so wirkliche Freunde, aber OK!“

Etwas glücklicher stieg ich aus, und ging zitternd in die Firma, wo mich mein Chef erwartet hatte.

„Hallo, ...Mr. ...das mit ihrem Wagen ...und so...ich wollte der Polizei helfen und Joey einfangen, was ich auch geschafft habe...“, stammelte ich.

„Ich weiß! Es steht in der Zeitung! Und da steht auch, dass Wheeler entlassen wurde! Also wäre ihre Aktion sowieso nicht nötig gewesen! Tss, dafür muss er jetzt aber für die Schadenskosten aufkommen!“, grinste mein Chef schadenfroh.

Doch...er hatte mich tatsächlich nicht gefeuert! Ich war total glücklich, denn so wütend wie bei dem was gestern mir passiert ist, war er nicht. Als ich gerade schweigend das Büro verlassen hatte, kam San herein und zeigte Mr. Kaiba irgendwelche Entwürfe.

„Das haben Sie gut hin bekommen, Ms. Koshiru! Sie sind das Geld wert, das ich für Sie bezahle!“

Als er das ausgesprochen hatte, wurde ich dreist eifersüchtig, nicht dass ich lauschen würde, aber ich stand zufällig noch vor der Tür, und da blieb ich auch noch kurz stehen. Denn San schleimte sich dann auch noch so derbst beim Chef ein, dass er ein Betriebsessen stattfinden lies. Nach der Ansage wollte ich gerade wieder gehen, als ich hörte wie sie gelassen redeten. Selbst mein Chef klang sehr gelassen, uns somit konnte ich meine Neugierde nicht mehr zügeln. Ich näherte mich der Bürotüre und schaute durch das Schlüsselloch. Das hätte ich vielleicht doch lieber nicht tun sollen, denn was ich da sah, konnte ich so schnell nicht mehr vergessen: Mr. Kaiba und meine Freundin San saßen zusammen am Bürotisch und tranken gemütlich einen Kaffee! San wollte sich also wirklich bei ihm einschleimen, und er viel auch noch darauf herein! Konnte das sein? Ich wartete vor der Türe bis San herauskam.

„Verbringst du deine Zeit damit, dich bei Mr. Kaiba einzuschleimen?“ , fragte ich misstrauisch.

„Was...wie kommst du da drauf!?“ , kam es ärgerlich zurück.

„Na, ihr habt zusammen Kaffee getrunken und euch amüsiert!“

„Das war aber nicht einschleimen, das ist, weil ich ihn mag! Ich finde nämlich er ist ganz nett!“

„zu dir...“ murmelte ich als ich mich bereits weggedreht hatte und wütend mit dem Aufzug runter fuhr.

Doch als ich unten war, dachte ich mir etwas zum Trinken wäre jetzt nicht schlecht, also setzte ich mich in das Caffee neben der KC. Ich bestellte mir einen Cappucino und ein Eis. Doch als ich nach 1 ½ Stunden bezahlt hatte, und gerade gehen wollte, sah ich wie Mr. Kaiba und San die Firma verliesen. Unauffällig folgte ich ihnen, denn ich wollte unbedingt wissen, was sie vor hatten. Plötzlich sah ich, wie sie sich in ein Labor begaben. Was wohl da drinnen war? Neugierig verfolgte ich sie auch darein, mit einem gewissen Sicherheitsabstand, versteht sich. Die beiden begaben sich in einen Raum, wo sich komische Geräte befanden. Es waren Elektronische Kapseln, aber was machte man damit?

„Wir werden jetzt das Projekt testen!“, befahl der Chef San.

Was hatte das nun schon wieder zu bedeuten, was Mr. Kaiba sagte? Ich war mir sicher, ich würde es gleich erfahren. San und der Chef legten sich in diese Kapseln hinein und dann drückten sie den „Start“ –Knopf. Plötzlich wurden sie bewusstlos. Ich rannte ins La-bor und erblickte vor den Kapseln einen riesigen Monitor, wo Mr. Kaiba und San als Computerspielfiguren abgebildet waren.

„Sind sie etwa in einem Video-Spiel?“, fragte ich mich.

Ich beschloss, es auch auszuprobieren, denn so schlimm konnte es wohl auch nicht sein. Ich legte mich in eine weitere Kapsel und drückte ebenfalls den „Start“ –Knopf. Auf einmal fiel ich durch einen mystischen Strudel, der mich wild her-umwirbelte. Als ich meine Augen nach einer Weile wieder geöffnet hatte, sah ich, dass ich auf einer Wiese war, nebenan befand sich ein Wald. Ich sah mich um, aber mir kam diese Gegend ganz und gar nicht bekannt und geheuer vor. Etwas ängstlich, aber auch neugierig, betrat ich den Wald. So dunkel war er zum Glück nicht mal. Doch plötzlich hörte ich im Gebüsch etwas rascheln! Schnell drehte ich mich um und konnte hinter mir ein riesiges Insekt erkennen. Erschrocken stellte ich fest, dass es ein Duellmonster war! Plötzlich sah ich, das ich eine Duelldisk um meinen linken Arm trug. Bevor ich nachdenken konnte, was ich jetzt machen solle, zog ich einfach eine Karte und legte sie anschließend auf die Duelldisk. Tatsächlich! Es funktionierte! Mein Superhuhn, das ich eben ausgespielt hatte, beschwor sich in Haut und Kno-chen! Das Superhuhn, trug den Namen Seniora Bronze, und war gut gerüstet, mit 2500 Angriffsstärke.

„Attacke, Seniora Bronze! Vernichte dieses Monster!“, rief ich.

Sie gehorchte mir auf das Wort und machte dem widerlichen Insekt den Gar aus. Ich freute mich, dass es funktioniert hatte. Jetzt wusste ich wenigstens schon mal, was ich machen musste, und zwar konnte ich andere Monster vernichten, indem ich meine Karten spielte. Doch als ich das nächste mal wieder gegen ein Monster kämpfte, und verlor, bemerkte ich, dass sich meine Lebenspunkte um 500 von 2000 verringert hatten. Doch als ich Seniora Bronze mit einer Ausrüstungszauberkarte ausgerüstet, und sie sich zum Megahuhn verwandelt hatte, konnte ich auch dieses Hinderniss überwinden. Aber was bedeutete es, wenn man keine Lebenspunkte mehr hatte? Hatte man dann „Game over“ ? Daran mochte ich gar nicht erst denken. Als ich den Wald durchquert hatte erblickte ich San.

„Hey, San!“, rief ich.

„Jade? Was machst du denn hier?“

San sah nicht gerade sehr glücklich aus.

„Oh...na ja...ich gebe es ja zu... ich habe euch zufällig gesehen, wie ihr die KC verlassen habt, da bin ich euch gefolgt... ich war halt neugierig!“, erklärte ich.

„Ach so...“

„Wo ist eigentlich unser Chef?“, fragte ich.

„Der...der ist in diese Höhle dort hinten gegangen...er hat gesagt, ich solle draußen warten... aber er ist jetzt schon eine halbe Stunde da drinnen und noch nicht heraus gekommen...“ sagte San traurig.

„Dann werde ich jetzt nachsehen!“, beschloss ich mutig.

„Aber was ist, wenn da ein Ungeheuer auf dich lauert? Vielleicht frisst es dich dann auch!“

„Ach so ein Quatsch! Es gibt doch gar keine...“

Plötzlich als ich ein paar Schritte in die Höhle hinein gemacht hatte, hörte ich ein lautes Brüllen, es klang ziemlich furchteinflößend.

„Was...was...war das denn?“

Jetzt war ich ganz und gar nicht mehr überzeugt, dass da kein Monster war, das meinen Chef hätte fressen können. Doch vor meinen Augen sah ich auf einmal etwas Glänzendes...es war ein Anhänger mit der Aufschrift „KC“. „Kaiba Corporation“, dachte ich mir. So viel Angst ich auch hatte, herum sitzen und abwarten brachte uns nicht weiter. Also nahm ich all meinen Mut zusammen und machte mich auf die Suche nach meinem Chef. Zum Glück hatte ich eine Taschenlampe an meinem Handy, sie war zwar klein, aber fein. Ich machte sie an und wagte mich weiter hinein, San folgte mir schweigend. Doch plötzlich sah ich einen großen Raum, und da drinnen meinen Chef...und Joey!!! Sie duellierten sich gerade und Mr. Kaiba hatte seinen weißen Drachen auf das Feld gerufen. Daher kamen also diese furchteinflößenden Geräusche!

„Zuerst aktiviere ich die Spielfeldzauberkarte „Fusionstor“, dann drehe ich meine verdeckte Monsterkarte um und aktiviere den Flipp Effekt von Fallenmeister, und zerstöre somit deine Schwerekraftbindung, das bedeutet ich kann diese Runde wieder angreifen! Aber erst einmal aktiviere ich meine Zauberkarte „Veringerter Preis“. Ich werfe eine Karte von meiner Hand auf den Friedhof, um alle meine Monster auf der Hand um zwei Stufen zu senken. Das heißt, ich muss nur ein Monster opfern um meinen zweiten weißen Drachen rufen zu können! In dem Fall opfere ich meinen Fallenmeister. So, und jetzt aktiviere ich „Ruf der Gejagten“ um meinen 3. weißen Drachen, den ich durch den Effekt von „Veringerter Preis“ auf dem Friedhof gelegt habe, wieder auf das Feld zurück zu holen! Jetzt aktiviere ich „Schwarzer Anhänger“ um die Angriffsstärke meines weißen Drachen um 500 Punkte zu erhöhen. Und es kommt noch besser, denn ich aktiviere „Drachengebrüll“, was meinen weißen Drachen erlaubt selbst in Verteidigung liegende Monster, dir die Differenz als Kampfschaden zuzufügen! Attacke, weißer Drache mit deinem Lichtblitz auf seinen Axträuber!“, hörte ich meinen Chef rufen.

„Was?! Dafür wirst du in der nächsten Runde bezahlen!“, rief Joey wütend.

„Das glaube ich nicht! Es wird nämlich keine nächste Runde mehr geben! Andere weiße Drachen, greift seinen Gilford den Blitz und seinen Riesensteinsoldaten an!“

Mit wildem Gekämpfe besiegten die Drachen Joeys gesamte Monster.

„Na und? Ich habe immer noch 5000 Lebenspunkte!“

„Nicht mehr lange, es wird Zeit, „Fusionstor“ zu benutzen! Was bedeutet, ich kann meine drei weißen Drachen fusionieren! Los, meine weißen Drachen, verschmelzt euch und er-gebt den blauäugigen Ultradrachen! Und da durch meine Fusionsbeschwörung die drei weißen Drachen aus dem Spiel entfernt worden sind, wird automatisch die Aus-rüstungszauberkarte zerstört! Und wenn sie zerstört wird, bekommt der Gegner 500 Lebenspunkte Schaden! Und da du jetzt nur noch 4500 Lebenspunkte besitzt...greife ich mit meinen blauäugigen Ultradrachen direkt an! Dreifache Lichtblitzattacke!!!“

„Nein!!!“, schrie Joey... er hatte somit verloren.

Mein Chef war echt ziemlich gut in Duellmonsters. Armer Joey...er hatte gegen ihn noch nie einmal gewonnen...! Als ich wieder aus meinen Gedanken heraus kam, sah ich San neben Mr. Kaiba stehen.

„Du hast es geschafft! Wheeler würde nie gegen dich gewinnen! Du bist der Beste!“, schrie San.

Ich schaute sie verblüfft an.

„Hey, es war nur Wheeler, dieser Amateur! Und für Sie immer noch Mr. Kaiba und nicht „du“! Außerdem müssen Sie mich nicht anschreien, anfeuern, oder was auch immer! Ich brauche keine Freunde! Sie sind nur meine Sekretärin! Also bilden Sie sich bloß keine Freundschaft mit mir ein!“

Mr. Kaiba wandte San einen eiskalten Blick zu. San verstummte und blickte hoffnungslos zu Boden.

„Was machen Sie überhaupt hier?“, fragte mich der Chef.

„Ich...hab euch zufällig gesehen, wie ihr in dieses Labor gegangen seit...ich konnte meine Neugierde nicht mehr zügeln...tut mir leid...“

„Na toll! jedenfalls müssen wir hier wieder raus kommen...und das geht nur, wenn wir alle Level geschafft haben...! Es gibt genau 5 Level, wir befinden uns gerade mal in Level eins! Wheeler kann von mir aus hier verrotten!“

Kaiba ging stumm an uns vorbei. San und ich wollten ihn soeben folgen, als ich Joey hinter mir erblickte.

„Jade, komm mit mir mit!“

Er packte mich am Ärmel und zog mich weiter zurück zu ihm.

„Ich kenne eine Abkürzung!“, flüsterte er mir zu.

Verwirrt trennte ich mich mit Joey von San und meinem Chef, die das gar nicht zu bemerken schienen. Meinen Chef, war es sowieso egal, ob ich dabei war oder nicht, Hauptsache, Wheeler würde nicht mitkommen und nerven. Nachdem wir ein paar Meter gelaufen waren, sah ich auch schon Licht von der Decke durchschimmern. Doch ich hatte mich zu früh gefreut, denn wie sollten wir da hoch kommen? Es gab keine Leiter, doch ich freute mich, als ich ein Seil, das von oben hinab verlief, entdeckte.

„Lady First!“, sagte Joey und sah mich an.

„Ehehehehe...ich werde das schon irgendwie schaffen...“, murmelte ich nervös.

„Keine Angst, ich bin direkt hinter dir, also wenn du fällst, fang ich dich auf!“ Joey grinste mich an, ich grinste verlegen zurück.

So hielt ich mich am Seil fest – und tatsächlich, es funktionierte – und hatte es auch

bald geschafft. Doch plötzlich rutschte ich mit meiner einen Hand vom Seil ab, aber fiel nicht weit nach unten, da mich Joey noch im letzten Moment festgehalten hatte, und ich somit zwischen seinen Armen und dem Seil hing.

„Danke...“, sagte ich mit einem leichten Rotschimmer auf den Backen.

Joey lächelte mich an. Schnell wand ich mich wieder dem Klettern zu. Als wir unverletzt oben ankamen und somit wieder festen Boden unter unseren Füßen hatten, fragte ich Joey:

„Und wie kommen wir wieder aus dem Computerspiel heraus?“

„Siehst du den Berg dahinten?“, fragte mich Joey, worauf ich nickte.

„Dort befindet sich die Kaiba Corporation, wenn wir es schaffen, vor Kaiba und San dort zu sein, könnten wir vielleicht irgendwas umstellen und uns somit hier herausholen! Ich bin mir sicher, es gibt da eine Türe oder so, die uns zurück in die Realität bringt!“

Ich fand es war zwar eine sehr egoistische Idee von ihm, San und Kaiba einfach hier so zurückzulassen, doch ich wusste im Moment auch nichts besseres als das. Schließlich wusste ich ja auch, das Joey weder San noch Kaiba leiden konnte.

„Trotzdem werde ich sie auf keinen Fall zurücklassen“, dachte ich mir.

Wir machten uns auf dem Weg, der nicht gerade sehr flach war, so mussten wir den steilen Berg hinauf wandern.

„Wie bist du eigentlich in Kaibas Privatlabor gekommen?“, wollte ich wissen.

„Ach...ich war gerade auf dem Weg nach Hause...von der Schule...ich musste nämlich nachsitzen...und dann hab ich zufällig dich gesehen, wie du da rein gegangen bist, und dann habe ich mir gedacht, ich verfolge dich...und...naja...ich liebe Videospiele...!“, erklärte Joey.

Ich grinste. Endlich hatten wir es geschafft! Wir betraten die KC, worin wir mit dem Aufzug – diesmal zum Glück, obwohl ich ja sonst das Aufzugsgefahre hasste – fuhren. Wir begaben uns in die Chefetage, doch als Joey die Bürotüre geöffnet hatte, war bereits jemand am Hauptcomputer.

„Ach, ihr seit ja auch schon da!“, sagte jemand ironisch, und dieser jemand war niemand anderes als mein Chef persönlich.

„Kaiba! Hol uns hier sofort raus!“, rief Joey ihm zu.

„Tja, also ich hatte jetzt nicht vor dich mit raus zunehmen! Schließlich hast du dich einfach so in mein Labor geschlichen! Da bist du jetzt ganz allein Schuld, wenn du hier nicht mehr heraus kommst!“, sagte Mr. Kaiba, triumphierend darüber, das er immer das letzte Wort hatte, zwischen ihren Streitereien.

„Ich habe das nur gemacht, weil ich Jade auch dabei gesehen habe, wie sie sich in eine Kapsel legte und den Start-Knopf drückte!“

Doch Kaiba schienen die Worte von Joey nicht zu stören, er tippte einfach auf den Zentralcomputer herum, in der Hoffnung, uns zu befreien. Neben Kaiba war auch San beschäftigt. Plötzlich bildete sich ein Dimensionsriss.

„Sollen wir da jetzt durch?“, fragte San.

„Perfekt! Es hat funktioniert!“, murmelte Kaiba.

Dann erhob auch er sich von seinem Computer, der natürlich auch nur virtuell war, und sagte:

„Ja, aber ich kann euch nicht garantieren, dass es das Ausgangstor ist!“

Kaiba verschwand in dem leuchtend hellen Riss. Verwundert blickten wir ihm hinterher, dann gingen auch wir durch. Auf einmal befanden wir uns in einer Eiswüste. Es war eiskalt und ich hatte keine Jacke dabei.

„So ein Mist... wir sind nicht draußen... aber immerhin befinden wir uns jetzt in Level zwei!“, teilte uns Mr. Kaiba mit.

„Also von mir aus hätten wir lieber in einer Sandwüste landen können...“, zitterte ich vor Kälte.

„Lass mich raten... wenn wir ein Level höher sind, ist auch irgendwo ein End-gegner in der Nähe...!“, stotterte San.

„Du hast es erfasst...!“, hörte ich meinen Chef sagen, als wir ein lautes Brüllen hörten.

„Kaiba, was erwartet uns da schon wieder? Was hattest du diesmal für eine geniale Idee?“, fragte Joey ärgerlich.

„Ach..., nur so eine Seeschlange... und zwar, dass sie dich fressen kann!“, erwiderte er.

Plötzlich gab es auf den Eisberg, wo wir uns befanden, eine leichte Erosion. Das Brüllen wurde immer lauter und die Erosion immer stärker. Auf einmal bildeten sich Risse in der Eisplatte, und sie begann sich zu spalten. Blitzschnell spaltete sich ein Riss zwischen Sans Beinen!

„San! Pass auf!“, rief ich, doch es war zu spät, sie viel in den Riss hinein, aber hielt sich mit einer Hand noch an einem Eisfelsenvorsprung fest.

Ich war gerade dabei, zu ihr zu rennen um ihr zu helfen, doch auch das war schon zu spät, denn auch zwischen uns bildete sich ein Riss, den ich nicht überspringen konnte. Ich und Joey waren von den anderen beiden abgegrenzt.

„Hilfe! Ich kann mich nicht mehr lange halten!“, rief San verzweifelt.

Doch plötzlich sah ich, wie Mr. Kaiba zu ihr rannte. Er bückte sich und versuchte San seine Hand zu reichen.

„Ms. Koshiru, nehmen Sie meine Hand!“

Es war unglaublich! San schaffte es so gerade noch, nach seiner Hand zu greifen, bevor sie abgerutscht wäre. Mit „unglaublich“ habe ich natürlich gemeint, das Mr. Kaiba sie tatsächlich gerettet hatte.

„Danke...!“

San war total hin und weg. Doch Kaiba lies sich keine Emotionen darauf anmerken, er war so kalt wie das Eis hier. Mit einen gewaltigen Knacksen riss es die Eisspalten ganz auf und von den darunter liegenden Wasser schlängelte sich eine furchteinflößende Seeschlange empor.

„Aber... das ist doch Ozeandrachenherrscher Neo-Daedalus!“, rief ich staunend und fast starr vor Schreck.

Es war selbstverständlich ebenfalls ein Duellmonster und leider noch dazu ein ziemlich starkes, vor allem noch auf Feldpowerbunos!

„Überlasst das mir!“, rief San.

„Ich rufe Salera Sunshei!“

„San, dein Superhuhn ist zu schwach!“, rief ich.

„Das weiß ich auch, deswegen rüste ich es mit „Tornado aus Licht“ aus! Jetzt hat es 3500 Angriffspunkte! Das sind 300 Punkte mehr als dieser Ozeanriese! Los Salera,

Attacke!!!“

„Nein, warte!“, rief Kaiba noch.

Doch San war sich sicher sie würde es mit ihrem Superhuhn schaffen. Plötzlich, als Salera Sunshei auf die Seeschlange zu kam, um sie zu vernichten, kam ein heftiger Eissturm auf, der das gesamte Eisfeld in Stücken davon wehte. Uns aber, hatte er nicht weg geweht.

„Das ist die besondere Fähigkeit von Ozeandrachenherrscher Neo-Daedalus! Er kann sein Territorium opfern, um alle Monster auf den Spielfeld vernichten zu können! Das solltest du eigentlich wissen, Ms. Koshiru!“, erklärte Kaiba.

„Aber das weiß ich doch! Sehen Sie mal in den Himmel!“, sagte San siegessicher.

„Aber... dein Superhuhn lebt ja noch!“, staunte Kaiba und auch Joey und ich.

„Tja, die Seeschlange ist nicht die einzige Karte, die eine besondere Fähigkeit besitzt! Denn Salera Sunshei ist nicht nur so hell wie das Licht, sondern auch so schnell wie das Licht! Dadurch konnte sie mit Leichtigkeit ausweichen!“, gab San als Erklärung, während ihr Kaiba wieder einen Eisblick zuwandte.

Doch auf einmal öffnete sich das Maul des Seeungeheuers und war gerade dabei eine Eiskugel abzufeuern, als San ihren Monster befahl, den Unruhestifter sofort anzugreifen, bevor er uns noch angreife. Im letzten Moment vernichtete das Superhuhn den Gegner. Stolz schickte San ihr Monster wieder zurück. Nachdem wir den Gegner im zweiten Level besiegt hatten, öffnete sich auch schon die nächste Dimensionstüre. Mutig begaben wir uns in Level drei. Kaiba musste ja eigentlich schon wissen, was sich dahinter für ein Monster verbarg. Und ich glaube, ich hätte jetzt doch lieber die Eiswüste gehabt, denn wo wir uns nun befanden war echt heiß – und zwar im inneren eines Vulkans! Wir hatten einen Fleck auf dem wir standen, wo sich keine Magma befand. Ich war irgendwie schon gespannt, wer wohl unser Gegner sein wird.

„Wer immer auch unser Gegner sein wird, diesmal bin ich an der Reihe!“, rief ich.

„Bist du dir da sicher, Jade?“, fragte mich Joey, als sich aus der Magma auch schon ein Hügel hinaufborte.

Das musste das Monster sein, nur leider konnte man es nicht erkennen, da es von Magma bedeckt war.

„Was erwartet uns da diesmal, Kaiba?“, fragte Joey ärgerlich.

„Wart´s ab!“, sagte er, ohne einen Blick auf ihn zu werfen.

Doch als die Magma herunter geflossen war, konnte man das Monster klar und deutlich erkennen! Es war der Herrscher des Feuers: Infernaler Flammenherrscher! Seine Angriffsstärke betrug mit Feldpowerbonus 3000, was bedeutete, er war sogar noch schwächer als der in Level zwei!

„Das wird einfach, ich beschwöre... Hilatus Mantrias!“, rief ich, während sich das Superhuhn zeigte.

„Das wird nicht funktionieren, was Sie vor haben, Ms. Storment“, dachte sich Kaiba.

„Und jetzt rüste ich sie mit „Doppelte Wucht“ aus, das die Kraft der Wasserattacken verdoppelt! So, und nun wird es Zeit sich zu verabschieden! Greif an mit riesiger Flutwelle!!!“, rief ich siegessicher.

Das Monster wurde von der Welle überschwemmt.

„Ja, das wäre geschafft!“, rief ich.

Doch nachdem das Monster unter Wasser gerissen wurde, erschrak ich fürchterlich! Das Flammenungeheuer hatte das Wasser einfach so verdunsten lassen!

„A...aber...!“, stammelte ich.

„Das Feuer ist so heiß, das es nicht mal Wasser aufhalten kann!“, erklärte Kaiba.

„Na gut, dann bekämpfe ich eben Feuer mit Feuer! Los, du bist dran, Sendra Lavere!“ Und somit schickte ich schon wieder ein Superhuhn auf das Feld und konnte nur hoffen, dass meine Lieblingskarte mich nicht im Stich lies, bis jetzt hatte sie das nämlich noch nie getan. Die anderen drei Personen schauten mir aufmerksam zu.

„Sendra, Feuersturminferno!“

Es braute sich aus Sendra Laveres Schnabel und Flügel ein gigantisch heiße Feuerkugel zusammen. Das passierte ebenfalls in den Klauen des Feuerherrschers.

„Beeile dich, führe schon deinen Angriff aus!“, dachte ich hoffnungsvoll zu meinem Superhuhn.

Doch plötzlich prallten die Angriffe aufeinander! Es entstand ein Machtkampf. Alle Beteiligten hofften, dass es funktionierte und sahen wie die Attacken mal stärker, mal schwächer, zusammenstießen. Es wurde nicht nur enorm heiß, sondern auch enorm hell. Plötzlich sah ich wie sich das Feuer von Sendra Lavere blau färbte. Letztendlich gewann Sendra Lavere den Kampf! Ihr blaues Feuer, das ich noch nie zuvor bei ihr gesehen hatte, machte ihr den Sieg möglich.

„Bravo, das war gar nicht mal so schlecht, das heißt, wenn man sich auf sein Glück und nicht auf seine Intelligenz verlässt!“, gab Kaiba mir zum Kommentar.

Es war soweit! Es öffnete sich das Tor zu Level vier. Bald hatten wir es also überwunden! Diesmal befanden wir uns im Weltall! Es wurde immer komplizierter! Wir brauchten zum Glück aber keinen Weltraumzug, um hier zu überleben.

„Diesmal bin ich dran, ich beschwöre meinen schwarzen Rotaugendrachen!“, rief Joey.

„Lass mal Wheeler! Allmählich dauert mir das zu lange, ich werde das Monster schnell vernichten!“, entgegnete Kaiba, und rief seinen weißen Drachen.

„Nichts da! Ich schaffe das auch locker ohne deine Hilfe!“, ärgerte sich Joey.

„Wer sagt denn, das ich dir helfen werde, ich will nur nicht hier meine ganze kostbare Zeit verschwenden!“

Während sie stritten kam auch schon das Monster zum Vorschein. Diesmal war es der dunkle Rotaugendrache, der das Attribut Finsternis besaß.

„Aber das ist doch... die verbesserte Version meines schwarzen Rotaugendrachen...!“, rief Joey erstaunt.

„Gut aufgepasst, Wheeler! Genau deswegen würdest du ihn auch nicht mit deinen Luschen-Monstern besiegen!“, entgegnete Kaiba, womit er sicher auch Recht hatte.

„Tut mir leid, Kaiba, ich hab ein Monster, das ihn besiegen kann! Hier kommt Gilford, der Blitz!“

Plötzlich erschien ein gerüsteter Krieger in der Dunkelheit. Normalerweise besäße der dunkle Rotaugendrache nur schlappe 2400 Angriffspunkte, da er aber auf einem Feldpowerbunos sich befand, wurden seine Angriffspunkte um 500 erhöht.

„Joey, dein Monster hat nur 2800 Angriffspunkte!“, rief ich ihn verzweifelt zu.

„Ja, aber ich habe noch einen Trick auf Lager! Ich aktiviere die Zauberkarte „Sündenbock“, sie gibt mir zusätzliche 4 Monster. Anschließend werde ich sie opfern um die besondere Fähigkeit von Gilford, den Blitz zu aktivieren! Somit vernichtet er

alle Monster auf dem Feld! Ha, ha, von wegen ich schaffe das nicht, Kaiba!“, rief Joey.

„Schaffst du auch nicht, Wheeler! Schau doch mal genauer hin! Der dunkle Rotaugendrache ist unversehrt!“

Wir konnten es kaum glauben, es stimmte tatsächlich, dass er immer noch stand.

„Aber, wie ist das möglich?“, fragte Joey erschrocken.

„Ganz einfach, er ist gegen jeden Monstereffekt immun!“, lächelte Kaiba hämisch.

„Und jetzt werde ich es zu Ende bringen, weißer Drache, Lichtblitzattacke!“

Ein Lichtblitz traf den Finsternisherrscher, worauf er somit zerstört wurde. Joey warf Kaiba einen bösen Blick zu, was der zu ignorieren schien. Wir hatten es somit ins letzte Level geschafft!

„Es wäre doch gelacht, wenn wir das nicht schaffen würden!“, dachte ich mir.

Auf einmal waren wir mitten im Cyberspace. Endlos viele Daten schwirrten hier überall herum. Doch plötzlich setzte sich etwas aus diesen Daten zusammen. Mr. Kaiba schien nicht sehr gelassen zu sein, sondern ahnte wohl Schreckliches. Und jetzt war es vollendet! Aus den Daten hatte sich ein riesiger fünf-köpfiger Drache zusammengesetzt. Sein Name lautete „5-Götter-Drache“! Nicht nur, dass er 5000 Angriffspunkte besaß, sondern auch, dass er Feuer, Erde, Licht, Wind und Finsternis als Attribute besaß, was bedeutete, kein Monster war ihn mit einem Typ-Vorteil überlegen. Wir riefen unsere besten Monster auf das Feld, die leider keine Chance hatten, und durch gefährliche, gegnerische Attacken vernichtet wurden.

„Was machen wir jetzt?“, fragte San verzweifelt.

„Wir müssen als Team kämpfen, dann hätten wir vielleicht eine Chance!“, entgegnete ich fast hoffnungslos.

„Ich halte nichts von Teamarbeit! Ich werde garantiert nicht mit euch zusammen kämpfen, ich werde das auch alleine schaffen!“, rief Kaiba wütend.

„Aber... bitte! Wir haben doch keine andere Wahl, Sie können dieses übermächtige Monster nicht alleine besiegen! So glauben Sie mir doch!“, versuchte ich noch einmal es ihm klarzumachen, worauf er ärgerlich und nachdenklich zu Boden sah und sich eingestehen musste, dass ich Recht hatte. Mit einem geknurrten „ja“ gab er nach, genau noch rechtzeitig, um den nächsten Angriff des Drachen aufzuhalten.

So aktivierten wir unsere „Wiedergeburt“-Karten, um die drei weißen Drachen von meinem Chef zurück zu holen, anschließend fusionierte Mr. Kaiba seine Drachen und erschuf damit den blauäugigen Ultradachen. Doch selbst er war nicht stark genug, um den 5-Götter-Drachen aufzuhalten. Doch San hatte noch ein letztes Superhuhn, das sie dann mit Kaibas Drachen fusionierte. Heraus kam das blauäugige Ultrahuhn, das 6500 Angriffspunkte besaß, also viel mehr als ausreichend.

„Attacke, blauäugiges Ultrahuhn!!!“, riefen Kaiba und San gemeinsam.

„Wir haben es geschafft!“, freute sich San, ich und Joey natürlich auch.

Auf einmal öffnete sich das Tor, das in die Wirklichkeit zurückführte. Wir stiegen erleichtert aus den Kapseln und gingen aus dem Labor. Zufrieden, von seinem Experiment, fuhr Kaiba in seine Villa. Es war bereits schon spät und auch Joey und ich verabschiedeten uns.

„Das war ein Erlebnis!“, sagte San zu mir, als wir kurz vor dem Einschlafen waren.

„Hmm...“, konnte ich nur noch antworten, bevor ich einschlief.

*Bin endlich mit den 2. Kapitel fertig...*finger-weh-tun* und ich hoffen es hat euch gefallen! Ja, ich weiß, dass manche Effekte von Yu-gi-oh-Karten nicht stimmen, aber ich hab sonst nicht gewusst, wie ich weiterschreiben sollte...und übrigens: Die Superhühner sind erfunden, da ich selber Hühner hab, hab ich halt ein paar neue Karten erfunden! Nächstes Mal im 3. Kapitel "Schule und Geschäftliches" werde ich nicht mehr über Kartenkämpfe schreiben, da es bestimmt etwas unlogisch für euch ist (an alle, die das Kartenspiel nicht kennen)...freut euch auf die demnächst nachfolgenden Kapitel, denn ich bin eigentlich schon beim 7. Kapitel, hab ich aber nur noch nicht auf dem Computer geschrieben! Hoffe ihr bleibt mir treu und schreibt ein paar Kommis! Würde mich echt freuen!!!